"Schweizer" oder "schweizerisch"?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

28. Jahrgang 1972
Heft 2
Herausgegeben
vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein

Sprach spiegel

„Schweizer" oder „schweizerisch"?

wh. „Ich bin zwar deutschsprachig, doch stand meine Schulbank nicht in einer Schweizer Schule — oder muß ich sagen: in einer schweizerischen Schule? Sehen Sie, genau das ist der Stein, über den ich immer wieder stolpere. . . Die Swissair ist die „Schweizerische Luftverkehrsgesellschaft", aber das Fernsehen ist „nur" ein „Schweizer Fernsehen". Es gibt eine „Schweizerische Bauzeitung", aber auch ein „Schweizer Baublatt". Fast könnte man annehmen, daß die Adjektive wahllos gebraucht werden. Daß dem jedoch nicht so ist, sagt mir mein Sprachgefühl. Oder läßt es mich in diesem Fall im Stich?"

An den nun schon ein gutes Jahr alten Brief, dem ich diese Stelle entnehme, wurde ich erinnert, als mich dieser Tage ein Verbandssekretär fragte, ob das Attribut „Schweizer" im Namen seines Verbandes eigentlich ganz korrekt sei; ob es nicht besser wäre, diesen „Schweizerischer ...verband" zu nennen. Meine Antwort: Die Verbandsgewaltigen könnten wählen, was ihnen besser in die Ohren klinge; „schweizerisch" oder „Schweizer", das sei hier Hans was Heiri. Für beide Varianten gebe es Hunderte von Beispielen, sicherlich ohne daß jemand erklären könnte, weshalb die jeweilige Form der andern vorgezogen worden sei.

Ein Blick ins Telefonbuch bestätigt das. Neben dem *Schweizer Feuilletondienst* steht da die *Schweizerische Depeschenagentur,* neben der *Schweizer Berghilfe* die *Schweizerische Ostasienmission,* neben dem *Schweizer Alpen-Club* der *Schweizerische Frauen-Alpen-Club,* neben dem *Schweizer Verband Volksdienst* der *Schweizerische Blindenverband,* neben dem *Schweizer Heimatwerk* die *Schweizerische Volksbibliothek,* neben dem *Schweizer Lexikon* das *Schweizerische Idiotikon* und so weiter, eine Unzahl von Namen. Und in allen Fällen darf man sagen: es könnte ebensogut umgekehrt sein. Denn „Schweizer" ist hier nichts anderes als eine besondere Form des Adjektivs „schweizerisch", mit diesem beliebig austauschbar.

Diese Doppelspurigkeit ist übrigens nicht nur bei den Ableitungen unseres Landesnamens zu beobachten. Die zwei Möglichkeiten gäbe es grundsätzlich bei allen geographischen Namen. So gibt es zwar ein *Aargauer Kunsthaus,* aber eine *Aargauische Handelskammer,* eine *Solothurner Handelsbank,* aber eine *Solothurnische Leihkasse,* ein *Berner Jugendzentrum,* aber eine *Bernische Musikgesellschaft* und so weiter. Dann stößt man freilich auf Namen, bei denen die eine oder die andere Ableitungsform kaum oder gar nicht vorkommt, sei es bloß, daß sie sich nicht eingebürgert hat, sei es, daß das Wort- oder Klangbild sich dieser oder jener Ableitung widersetzt. Auffallend ist da, daß im Telefonbuch beispielsweise ganze Spalten von Namen mit dem Attribut *Basler* zu finden sind, aber kein einziger mit *baslerisch,* obwohl diese Adjektivform in anderm Zusammenhang durchaus geläufig ist. Dasselbe ist von *Glarner/glarnerisch* zu sagen. Daneben gibt es eine große Zahl von Namen, bei denen die Ableitung auf *-isch* ganz ungebräuchlich ist. Man kann zwar auf *zürcherischem,* aber kaum auf *zollikonischem* Boden wohnen; man kann durchs *Küsnachter* Tobel, aber nicht durchs *küsnachtische Tobel* wandern, und eine massive Erhöhung des *meilenischen* Steuerfußes würde schon aus sprachlichen Gründen abgelehnt.

NZZ

Vereinte oder Vereinigte Nationen?

„Wie sollen wir *United Nations* übersetzen? *Vereinte* oder *Vereinigte Nationen?*", so hat Paul Stichel in einer Sprachglosse „Namen mit Hintergründen" gefragt (Zürichsee-Zeitung, 31. 12. 71). Die Frage ist umstritten, und es besteht keine vollständige Einheitlichkeit im deutschen Sprachgebrauch. Der Neue Brockhaus verweist zum Beispiel von den Vereinten Nationen auf die Vereinigten und führt dann dort beide Namensformen auf: Vereinigte Nationen, Vereinte Nationen. In der Schweiz hält die „Neue Zürcher Zeitung" als eine der wenigen an der Schreibweise Verein*ig*te Nationen fest.

Es ist bekannt, daß Roosevelt der geistige Vater der UNO und auch ihres Namens war. Es war sein Wunsch, daß die Nachfolgeorganisation des Völkerbunds (der sich totgelaufen hatte — doch um seinen Namen ist es eigentlich schade!) nach dem Vorbild seines eigenen Landes, der föderalistischen Vereinigten Staaten von Amerika (United States of America), benannt werde. Aber